

Ein todsicheres Zeichen

Die Technische Kommunikation ist historisch in eine breite kulturelle Tradition eingebettet mit Bezügen zu Philosophie, Handwerk, Kunst und Wissenschaft. Heute: das Totenkopfsymbol.

TEXT *Steffen-Peter Ballstaedt*

Die Abbildung eines Totenschädels war schon in der Antike ein Symbol für die Vergänglichkeit. Das drastische Zeichen hat sich über die Jahrhunderte erhalten und ist als Warnpiktogramm in nationalen und internationalen Standards vertreten (ISO, DIN, ANSI oder GHS).

Zeichen der Vergänglichkeit

Einen Totenschädel oft mit gekreuzten Ober-schenkelknochen findet man auf christlichen Grabskulpturen oder in der Malerei als Erinnerung daran, dass der Mensch sterblich ist: Memento Mori oder Vanitas-Darstellungen. Als Warnzeichen wird der Totenschädel seit dem Mittelalter als Pesttafel an Hauswänden und an Stadteingängen eingesetzt (ABB. 01). Obwohl man noch nicht wusste, wie die tödliche Krankheit übertragen wurde, sollte das Bild vor Ansteckungsgefahr schützen.



ABB. 01 Pestzeichen an der Hauswand zur Warnung in Augsburg zwischen 1607 und 1635. Der Lorbeerkrantz bedeutet: Der Tod triumphiert.
QUELLE *Wikimedia Commons*

In vielen Bereichen dient der Totenschädel als drohendes Zeichen der Kampfbereitschaft. So Anfang des 18. Jahrhunderts als Flagge der Seeräuber und Freibeuter: ein Totenkopf auf schwarzem Grund, der frech grinsende Jolly Roger. Im militärischen Bereich wird der Totenkopf in verschiedenen Varianten als martialisches Zeichen an Kopfbedeckungen und Uniformen getragen. Als Tätowierung oder auf T-Shirts ist der Totenschädel als Zeichen der Rebellion und des Nonkonformismus beliebt. Auch als Emoji ist der Totenkopf 🦴 gebräuchlich.

Warnpiktogramme

In die Technische Kommunikation ist das Zeichen über die Chemie eingewandert. Dort dient ab dem 19. Jahrhundert bis heute der Totenkopf als Gefahrenpiktogramm für tödlich giftige Stoffe. [1] Auffällig ist die Verschiedenheit in der Gestaltung des ikonischen Zeichens. Als Pestzeichen noch sehr realistisch, aber ohne Unterkiefer abgebildet (ABB. 01), wird der Totenschädel immer mehr schematisiert. In der Version der ISO 7010 fehlt die Zahnreihe (ABB. 02). In der Version der GHS06 ist der Schädel ebenfalls ohne Biss und sieht eher wie ein Tierschädel aus. (ABB. 03). Ein wenig haben diese reduzierten Darstellungen visuell von ihrem Schrecken eingebüßt.

Bestätigte Wirksamkeit

Warum hat sich ein derart drastisches und makabres Zeichen bis auf den heutigen Tag erhalten? Ein Grund ist sicher seine universelle Bedeutung. In allen Kulturen löst das Zeichen todsicher die Assoziationen Lebensgefahr, Tod, Friedhof aus.

Aus Untersuchungen wissen wir zudem, dass drastische Warnpiktogramme die Auf-



ABB. 02 Warnung vor giftigen Stoffen nach ISO 7010; hier fehlt die Zahnreihe.
QUELLE *Wikimedia Commons*



ABB. 03 Symbol GHS06 für akute Toxizität (oral, dermal, inhalativ). Der Kopf ist zahnlos und sieht eher wie ein Tierschädel aus.
QUELLE *Wikimedia Commons*

merksamkeit auf sich ziehen und wirkungsvoller sind. In einer breit angelegten Studie zu Warnhinweisen, in der alle Signalwörter (Labels) und visuellen Zeichen in verschiedenen Kombinationen getestet wurden, war das Ergebnis: „the word DEADLY and the skull icon were two elements that produced higher ratings than any of their counterparts.“ [2] 🦴

LITERATUR ZUM ARTIKEL

- [1] Egilman, David/Rankin Bohme, Susanna (2006): *A brief history of warnings. In: Michael S. Wogalter: Handbook of warnings. Lawrence Erlbaum Associates Inc, S. 11–20.*
- [2] Wogalter, Michael et al. (1998): *Hazard level perceptions of warning components and configurations. International Journal of cognitive ergonomics, 2, S. 123–143.*



Steffen-Peter Ballstaedt ist Professor für angewandte Kommunikationswissenschaft. Nach dem Studium der Psychologie hat er sich mit Fragen der sprachlichen und visuellen Kommunikation befasst und dabei einen Schwerpunkt auf Technische Kommunikation gelegt. In Vorträgen, Seminaren und Publikationen behandelt er Themen der Gestaltung von Text und Bild in wissenschaftlichen Dokumenten.
steffen.ballstaedt@posteo.de
www.ballstaedt-kommunikation.de